

Nationaler Grippeimpftag der Schweizer HausärztInnen: am 10. November zum dritten Mal



La version française de cet article a été publiée dans le numéro 15 de «PrimaryCare».

Ursula Laubscher¹ und Ueli Grüninger²

Angesichts der aktuellen epidemiologischen Situation ist der Nationale Grippeimpftag ein wichtiges Instrument zur Information und Sensibilisierung der Bevölkerung über die Grippeerkrankung. Die Organisationen der hausärztlichen Grundversorger (KHM, SGAM, SGIM, SGP und FMP) haben deshalb beschlossen, in diesem Jahr zum dritten Mal den Nationalen Grippeimpftag der HausärztInnen durchzuführen. Dieser findet am Freitag, 10. November 2006 statt.

Ziel dieses präventivmedizinischen Aktionstages der Grundversorger ist es wiederum, mit einem niedrighwelligen Zugang zur Impfung insbesondere jene Personen aus den Risikogruppen³ anzusprechen, die sich bis anhin noch nicht gegen Grippe impfen liessen. Der Grippeimpftag unterstützt damit die Ziele der Nationalen Grippepräventionskampagne, die auf die nicht harmlose Erkrankung aufmerksam machen und das Bewusstsein dafür schärfen will, welche schwerwiegenden Folgen die Grippe und deren Komplikationen auf die Lebensqualität haben können. Durch eine kontinuierliche Aufklärung der Risikopersonen über die Grippeerkrankung kann mit

der Zeit eine verbesserte Durchimpfungsrate erzielt werden.

Die HausärztInnen leisten bereits heute einen entscheidenden Beitrag, denn sie führen einen grossen Teil aller Grippeimpfungen durch, und sie können die Impfkaktivität bei ihren Patienten weiterhin fördern. Dies zeigt auch gleichzeitig, dass sie sich für die Gesundheit der Bevölkerung engagieren und auch für die öffentliche Gesundheit im allgemeinen.

Erfahrungen mit dem Grippeimpftag 2005

Der Nationale Grippeimpftag 2005 ist gesamthaft gesehen erfolgreich verlaufen, obgleich Vogelgrippe und Pandemieangst den Verlauf der Impfsaison erheblich kompliziert haben. Erste Auswertungen haben gezeigt, dass erneut mehr Personen mit erhöhtem Risiko gegen Grippe geimpft worden sind als in anderen Jahren, und dass diese Nachfragerwelle bereits vor dem Grippeimpftag einen Höhepunkt erreichte. So erscheint die Zahl der zusätzlichen Grippeimpfungen pro Praxis am Grippeimpftag selber nicht so gross: Im Mittel wurden pro Praxis 7,4 Personen geimpft bzw. 2 Personen (Medianwert) am Grippeimpftag zusätzlich geimpft (am Grippeimpftag 2004 waren es: 5,8 bzw 3). Entscheidend ist aber, dass die vermehrte und frühzeitige Nachfrage nach Impfungen zu einer Impfstoffverknappung geführt hat, was Anlass zu intensiven Diskussionen gab und weiterhin gibt.

Gemäss der SENTINELLA-Umfrage zur Impfstoffversorgung im Dezember 2005 (Stichtag 9.12.2005) ergeben sich zwei interessante Befunde:

- 45% der Praxen hatten zu wenig Impfstoff,

allerdings meist nur in geringem Ausmass.⁴ Anders formuliert heisst das, dass fast jede zweite Praxis impfwillige PatientInnen abweisen musste (im 2004 waren es hingegen nur 2% der Praxen, die sich infolge Impfstoffmangel in dieser Situation befanden).

- Nur jeder 32. Risikopatient konnte hingegen nicht geimpft werden, d.h., erst die letzten 3,1% der Risikopersonen mussten abgewiesen werden.

Viel mehr ÄrztInnen als RisikopatientInnen erlebten also den Impfstoffmangel aus eigener Erfahrung, was die viel häufigeren Reaktionen aus ärztlichen Kreisen verständlich macht (von Verunsicherung und Überforderung bis zur Empörung): Fast die Hälfte aller impfenden Ärzte fanden sich wahrscheinlich erstmalig in der Situation, dass ein medizinisches Gut nicht mehr verfügbar war. Das bedeutet gewiss ein Novum in unserem Gesundheitssystem, in dem wir uns daran gewöhnt haben, dass alles machbar ist und sich die «Gesundheit» zu einem Konsumgut entwickelt hat.

Fazit und Konsequenzen für den Grippeimpftag 2006

Fazit: Die Verteilung des Grippeimpfstoffes hat in dieser bisher einmaligen Situation nicht oder schlecht funktioniert, und mit einiger Wahrscheinlichkeit hat auch die absolute Menge des Impfstoffes nicht mehr der Nachfrage entsprochen. Lösungen dafür müssen dringend gefunden werden. Ansätze ergeben sich auf verschiedenen Ebenen. Mit Marktwirtschaftsprinzipien ist der Public-Health-Bedarf nur sehr schwer, wenn überhaupt zu decken. Im Zielkonflikt zwischen Ökonomie und Epidemiologie sind Pro-

1 Koordinatorin Grippeimpftag KHM

2 Geschäftsführer KHM

3 Einerseits ist dies die Gruppe mit erhöhtem Erkrankungs- und Komplikationsrisiko (Personen über 65 J., chronisch Kranke, HeimbewohnerInnen), andererseits jene der ÜberträgerInnen, welche diese besonders Erkrankungsgefährdeten leicht anstecken könnten (Medizinal-, Pflege- und Betreuungspersonal).

4 Zwei Drittel der befragten Praxen mussten bis zu 10 Personen abweisen; ein Viertel mehr als 20 Personen.

duktion, Verteilung und Impforgani- sation gefordert, und die Rollen von Wirtschaft, Staat und Ärzten sind unter epidemiologischen, logistischen und ethi- schen Aspekten zu überdenken:

- Die Produktionsmengen sind anzu- passen.
- Die Verteilungsmechanismen, allen- falls mit temporären Zwischenlagern, sind zu überprüfen.
- Gleichzeitig sollten ÄrztInnen ihre Bestellmenge anpassen, denn mögli- cherweise haben sie 2005 die Bestell- zahlen zu zurückhaltend kalkuliert.
- Im weiteren schlagen wir für die Grippeimpfsaison 2006/07 vor, dass bis und mit dem Grippeimpftag am 10. November 2006 prioritär die Ri- sikopersonen geimpft werden sollen, und dass erst danach die Impfung für weitere Interessierte vorgenommen wird.

Mitmachen am Grippeimpftag 2006

Die Teilnahme am Nationalen Grippe- impftag war auch 2005 gemäss der erwähnten SENTINELLA-Befragung er- freulich hoch. Mehr als die Hälfte der befragten Praxen haben mitgemacht. Addiert man die Zahl der Arztpraxen dazu, die infolge Impfstoffmangels an diesem Tag (15%) nicht mitmachen konn- ten, so besteht die Teilnahmebereitschaft sogar bei gut zwei Drittel aller Praxen (was den Zahlen beim Grippeimpftag 2004 mindestens gleichkommt). Und was besonders erfreulich ist: Die Bereitschaft zur Teilnahme am Grippeimpftag 2006 liegt ebenfalls bei drei Viertel der be- fragten Praxen.

Das belegt die grosse Einsatzbereitschaft der hausärztlichen Grundversorger auch und gerade in schwierigen Umständen, und dafür gebührt allen Beteiligten ein herzlicher Dank.

Kontaktadressen:

Kollegium für Hausarztmedizin KHM
Ursula Laubscher,
Koordinatorin Grippeimpftag
Dr. med. Ueli Grüninger, Geschäftsführer
Geschäftsstelle, Landhausweg 26
3007 Bern
Tel 031 370 06 70 /71/72
Fax 031 370 06 79
ursula.laubscher@kollegium.ch
ueli.grueninger@hin.ch
www.kollegium.ch



CORRECTION

À cause d'un malentendu dans les corrections finales de l'article «Chutes et personnes âgées» (Primary Care 2006,6 [no 11]:200–203), l'ordre des auteurs a été incorrectement publié. L'ordre juste devrait être le suivant: Stéphane Rochat, Guy Dunand, Christophe Büla. Nous prions les auteurs de nous excuser de cette erreur.